

Spangenberg Zeitung

Wochenblatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Verleger: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptredaktion: Hugo Munzer

Druck: Buchdruckerei Hugo Munzer

Vertrieb: Buchdruckerei Hugo Munzer



Druck: Buchdruckerei Hugo Munzer

Vertrieb: Buchdruckerei Hugo Munzer

Vertrieb: Buchdruckerei Hugo Munzer

Vertrieb: Buchdruckerei Hugo Munzer

Donnerstag, den 25. August 1938

31. Jahrgang

Großdeutschlands Hauptstadt ehrt Horthy triumphaler Einzug mit dem Führer in das festlich geschmückte Berlin

Das war ein neuer Höhepunkt in dem Deutschland. Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy, der beglückte Empfang in der Reichshauptstadt. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog.



Links: An der Seite des Führers fährt der Reichsverweser vom Lehrter Bahnhof zum Haus des Reichspräsidenten. Rechts: Die Fahrt der beiden Staatsoberhäupter durch das Brandenburger Tor. Aufn. (2): Weltbild (M)

Der Reichsverweser, auf dem der Führer mit seiner Begleitung am späten Mittagsnachmittag eintraf, hatte ein würdevolles Gesicht mit einem Festkleid. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog.

der Führer dem Reichsverweser die zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung vor. Dann tritt der Führer mit dem Reichsverweser auf den Bahnhofsvorplatz.

Zubeltürme begleiten die Vorbeifahrt

Ein Sturm des Jubels brach los, als die beiden Staatsoberhäupter der befreundeten Nationen im offenen Wagen das Brandenburger Tor durchfuhren, wo die militärische Wache ins Gewehr getreten war. In langsame Fahrt nahm die lange Wagenkolonne mit den hohen ungarischen Gästen und ihren deutschen Begleitern ihren Weg zur Wilhelmstraße, geleitet von dem Jubel der Berliner, die zum Zeichen ihrer Freude die ungarischen und die Hakenkreuzfahnen über ihren Häusern schwenkten.

Der Aufmarsch der Hunderttausende
Die Reichshauptstadt war seit den frühen Morgenstunden in festlicher Vorfreude und in ein Meer von Fahnenhimmel. Diszipliniert wie immer, hatte sich in den Straßen Hunderttausende der Aufmarsch der Massen vollzogen. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog. Die ungarischen Gäste in Berlin einzog.

Vor der Front des Ehrenbataillons

Fanfarenklänge und brauende Heirufe aus der Bahnhofshalle kündeten das Eintreffen der Sonderzüge. Wenige Minuten später erschien der Führer am Eingangsportal, zur rechten Seite der ungarische Reichsverweser in Admiralsuniform. Frau Göring geleitete Frau von Horthy. Der Präzidentenmarsch klang auf, und der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, meldet das angeordnete Ehrenbataillon. In die brandenden Heirufe der Menge mischten sich die begeisterten Hakenkreuze der Ungarn. Dann ertönt die ungarische Nationalhymne, unter deren Klängen der Führer mit seinem hohen Gast die Front des Ehrenbataillons abkündet. Die ungarische Nationalhymne wird abgelöst von den Liedern der Nation.

Während die ersten Wagen mit dem Reichsverweser und dem Führer sowie Frau von Horthy und Frau Göring unter dem Jubel der Menge in die Wilhelmstraße einbogen, fuhr ein Teil der Wagen vor dem Hotel Adlon vor. Ihnen entfielen der ungarische Ministerpräsident mit den ungarischen Ministern und der Begleitung sowie Generalleutnant Göring, Außenminister Dr. Goebbels, Ribbentrop und Reichsminister Dr. Goebbels. Begleitet von brauenden Heirufen, begaben sich der Generalleutnant Göring, der Außenminister und Reichsminister Dr. Goebbels in das Hotel, um sich hier in der Vorhalle von den hohen Gästen zu verabschieden.

Der Augenblick der Ankunft
Die Sonderzüge des Reichsverwesers und des Führers der Reichshauptstadt liefen um 18.33 Uhr gleichzeitig in einen herrlichen Schmudduffen verwandelt zum Bahnhof ein. Aber- und aber Tausende von Berlinern, die in immer steigender Spannung auf den Augenblick der Ankunft gewartet hatten, empfingen das hohe ungarische Gästefahrer und den Führer mit der ganzen Begeisterung ihrer überflutenden Herzen.

Im Hause des Reichspräsidenten

Inzwischen waren die ersten Wagen bereits in den über und über mit Hortenien geschmückten Hof des Reichspräsidentenpalastes eingebogen. In gleicher Sekunde erweist eine Kompanie des Wachregiments Berlin die Ehrenbegehung, und zugleich klingt der Trommetwirbel durch den Garten. Langsam steigt am Firtz die Standarte des Gastes, des Reichsverwesers von Ungarn, hoch. Vom Balkon grüßt in großer vergesselter Ausföhrung das ungarische Wappen mit der Sternkrone. Unter der jubelnden Begrüßung der Menschenmenge entsteigt der ungarische Reichsverweser dem Wagen und wird vom Führer in das Haus des Reichspräsidenten geleitet.

Dann bestiegt der Führer mit dem hohen Gast den ersten Wagen, Frau von Horthy mit Frau Göring den zweiten Wagen, um die Fahrt durch das festlich geschmückte Berlin anzutreten.

Das Brandenburger Tor in Festbeleuchtung

Im Brandenburger Tor, einem der Hauptsehenswürdigkeiten der Hauptstadt, bietet sich ein prächtiges Bild. Das beherrschend wird von den acht hohen Fahnenmasten auf dem Pariser und dem Hindenburgplatz. Von der Feste der Durchfahrt des Tores wallen riechige Fahnenwäucher. Den hohen Fries des Tores zieren an jeder Seite sechs große Vorbeerkranze. Ein dichtes SA-Palier füllt die Gasse aus, an denen — viele Glieder tief — die Menschenmassen sich schon Stunden vor der Ankunft der Sonderzüge drängten. Ein zweites, engeres Palier von Soldaten des Heeres und der Luftwaffe zeichnete den Weg ab, den der Führer mit seinen hohen Gästen nehmen würden. Wie beim Besuch des italienischen Regierungschefs waren die Linden ein einziger Farbensaum. Die ersten Lichter erstrahlten, und bald ist die Triumphstraße unter den Linden mit ihren weißschimmernden Säulenreihen in ein phantastisches Licht gehüllt. In einer seltenen Farbenpracht zeigen sich die Springbrunnen auf dem Pariser und Hindenburgplatz im Scheinverfälscht. Immer dichter drängt sich die Menge weit um das nun von innen beleuchtete Brandenburger Tor. In unvergleichlicher Schönheit präsentiert sich dieser Monumentalbau. Überall herrscht grenzenlose Begeisterung.

Ihm folgt gleich darauf Frau von Horthy, begleitet von Frau Göring. Nach einer Begrüßung durch den Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Meißner und seine Gattin, verabschieden sich der Führer und Frau Göring von den Gästen und verlassen, wieder unter dem Jubel der Bevölkerung, das Haus des Reichspräsidenten. Während ihres Berliner Aufenthaltes haben der ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy im Hause des Reichspräsidenten Aufenthalt genommen, wo die hohen Gäste im wesentlichen die ehemaligen Wohnräume des verstorbenen Reichspräsidenten bewohnen. Das schlichte Haus ist für die besonderen Bedürfnisse dieser Besuchstage entsprechend hergerichtet worden und trägt in der Ausgestaltung der Räumlichkeiten einen außerordentlich festlichen Charakter. Nach ihrem Eintreffen im Haus des Reichspräsidenten wurden Reichsverweser Admiral von Horthy von Staatsminister Dr. Meißner und Frau von Horthy von Frau Meißner durch die einzelnen Räume geleitet.

Die große Halle des Lehrter Bahnhofes ist zu einer Halle umgewandelt. Durch die ganze Mitte der Halle führen die langen Bahnen, die rot-weiß-grünen Fahnen an den langen Seiten von den Hakenkreuzbannern umgeben. Die Bahnsteige und die Treppe sind mit Teppichen bedeckt. Auf der Treppe durch den Ausgang zum Vorplatz steht die Leibgarde des Führers. Auf den beiden Haupttreppen stehen mit Fahnen in den ungarischen Farben HSS und Hitler-Jugend mit in Panzerhemden. Alle zur Begrüßung des Führers des Reichsverwesers erscheinenden Persönlichkeiten zeigen Bewegung und Wehrmacht werden mit heißen Worten empfangen. Kurz nach 18 Uhr erscheinen Generalleutnant Göring und Frau Göring unter lauten Beifall der Jugend. Wie mit einem Schlage flammen die Heirufe auf und erfüllen die in vielen Farben erleuchtete Halle mit verschwenderischem Licht. Da werden die Sonderzüge, die auf der Lokomotive die goldene Spitze zeigen der beiden Länder tragen, sichtbar. Zu gleicher Zeit langsam in die Halle ein, vor jubelnden Fanfarenklängen und dem unbeschreiblichen Jubel der Jugend empfangen.

Die eigentlichen Wohnappartements befinden sich im ersten Stockwerk. Sie sind fast durchweg mit den hervorragendsten Bildwerken deutscher Meister ausgestattet, die aus verschiedenen Berliner Gemäldesammlungen stammen. Im Frühstückszimmer steht man das bekannte Jagdbildnis von Leibl, das den ungarischen Reichsverweser als passionierten Jäger besonders erfreuen dürfte. Eine Kellner-

wand des Damenstuhlschalters wird von einem kostbaren
Ducos-Gemach-Wandbild beherrscht. Auf einem Her-
aldik in demselben ist als beider Inhaberflamme für
Frau von Horthy eine von herrlichen Erbkühen über-
blühende edle M-Humpfenbutter-Basengarnitur zu sehen,
die sogenannten Hamburger Haken.

Der Führer kehrt in die Reichsflagge zurück

Gegen 18.50 Uhr ging eine jubelnde Bewegung durch
die Menge auf dem Wilhelmplatz. Der lange Zug der
Kraftwagen kam die Wilhelmstraße entlang. Trommel-
wirbel klangen auf, die Ehrenkompanie in der Reichs-
flagge präsentierte, und schon hielt der Wagen des Führers
als erster im Vorhof. Während immer wieder
Zubehörer aufstiegen, flog der Führer aus und ging
in die Reichsflagge. Im langen Zuge der Wagen, die
dem Führer das Geleite gaben, kehrten auch General-
staatsrat Dr. Götting und Dr. Goebbels wieder in ihre
Wohnungen zurück.

Hamburg umjubelt Horthy

Festlicher Empfang im Rathaus

Der dritte Tag des Besuchs des ungarischen Reichs-
verwesers Admiral von Horthy galt einer Besichtigung
des Hamburger Hafens, Deutschlands „Tor der Welt“.
In der Mittagsstunde veranstaltete die alte
Dankefeste für den hohen Gast einen festlichen Empfang
im Rathaus, nach dem der Führer und sein hoher Gast
Hamburg verließen.

Nach der Besichtigung Helgolands fuhr der ungarische
Reichsverweser mit seiner Gattin an Bord der „Patria“
über die Nordsee nach Hamburg, während der Führer auf
dem „Wiso“ Grille“ sich zum Besuch der Wilhelmshafen-
festung begab. Abends fand an Bord der „Patria“ ein Konzert
des berühmten „Ella-New-Trios“ statt, dem neben dem
Reichsverweserpaar auch der Führer beizuwohnte. In den
frühen Morgenstunden des Mittwoch machte das Elektro-
schiff „Patria“ mit dem ungarischen Reichsverweser
und seiner Gattin und dem „Wiso“, Grille“ mit dem Führer
an Bord an der Uferbrücke in Hamburg fest. Hamburgs
Reichshaus, Gauleiter Kaufmann, meldete sich auf
dem „Wiso“ dem Führer und ließ ihn in Hamburg will-
kommen, um sich dann mit dem Führer und seiner Be-
gleitung an Bord der „Patria“ zu begeben, um hier das
hohe ungarische Gästepaar in Hamburg willkommen zu
heßen.

Fahrt durchs „Tor der Welt“

Anschließend begaben sich der Reichsverweser und der
Führer auf die Staatsjacht „Hamburg“, um eine ausgie-
bige Rundfahrt durch den Hafen unseres „Tores zur
Welt“ anzutreten. In dieser Hafenrundfahrt, die zunächst
etwas nach Finkenwerder führte, und anschließend zu
den Werftanlagen von Blohm u. Voß, wo eine eingehende
Besichtigung stattfand, nahmen neben den ungarischen Be-
gleitung des Reichsverwesers von deutscher Seite die
Reichsminister von Ribbentrop, Dr. Goebbels, Funk und
der Reichsführer SS Himmler teil. Außerdem befanden
sich an Bord der Staatsjacht weitere Mitglieder der
Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP, der
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral
Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst
von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehr-
macht, General der Artillerie Keitel, und als Vertreter des
Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Kommandierende
General der Luftwaffe See, General der Flieger Zander.

Deutschlands Welthafen trug reichen Flaggenschmuck,
als der Führer mit seinem hohen Gast durch die Hafen-
beden fuhr: über allen Schiffen, über allen Werften und
Hafenanlagen wehten die leuchtenden Banner Deutsch-
lands und Ungarns.

In schneller Fahrt passierte die Staatsjacht Becken um
Beden, und alle Schiffe dippten zum Gruß die National-
flagge am Mast und an der Wimpel entboten die Befah-
nen beiden Staatsoberhäuptern ihren Gruß.

Für einige Minuten war das Lied der Arbeit von den
Rundbogen der Bevölkerung unterbrochen, denn über-

an an den Ratmanen und auf den Tonschall der Anlage
beiden, vor den riesigen Lagerhäusern und auf den gro-
ßen Munkelbooten klangen die begeisterten Rufe der
Menschen hinter der Staatsjacht.

An den Stätten deutscher Schiffbaukunst

Nach einem Abschied nach Finkenwerder und Auf-
wärt fuhr die „Hamburg“ in das Werftgelände von
Blohm u. Voß ein. Auch hier unterbreiten die Arbeit-
er ihre Zusage für kurze Zeit, um mit erhöhter Hand
den Führer und seinen hohen Gast zu begrüßen. Nachdem
die Staatsjacht angeliegt hatte, erbot sich der Führer
und der Reichsverweser, das erste Wiffommen und dann
übernahm Staatsrat Rudolf Blohm die Führung durch
das ausgedehnte Werftgelände und in die Hellinge mit
den Neubauten der Werft. Mit großer Anteilnahme und
lebhafter Anerkennung für den hohen Stand der deut-
schen Schiffbaukunst besichtigte Admiral von Horthy die
Einrichtung der Werft und die auf ihren Helgen empor-
wachsenden Neubauten. Gegenüber der Werft lag der
Riesenturm des jüngsten Schiffes der KdF-Flotte, „Ro-
bert Ley“, ein gewaltiger 200-Tonnen-Elektroturm
schwenkte gerade den riesigen Schornstein herüber.

Ins Goldene Buch Hamburgs eingetragen

Nach der Besichtigung der Werft von Blohm u. Voß
machte die Staatsjacht „Hamburg“ an den Landungs-
brücken fest, wo die beiden Staatsoberhäupter an Bord
der „Grille“ zurückkehrten, um sich dann an Land zu be-
geben und die Fahrt durch die Straßen der Hansestadt
zum Rathaus anzutreten. Durch ein dichtes Gefolge
begleiteter Menschen fuhr die lange Wagenkolonne mit
dem Reichsverweser und dem Führer an der Spitze zum
Adolf-Hitler-Platz, wo Bürgermeister Kroggmann vor dem
Portal des Rathauses die ungarischen Gäste und den
Führer willkommen hieß.

Durch die hohen Säle und Festhallen des ehrwürdigen
Rathauses begaben sich der Reichsverweser und Frau von
Horthy mit dem Führer in das Bürgermeisterei-Zimmer,
um sich in das Goldene Buch der Hansestadt ein-
zutragen.

Anschließend gab die Stadt Hamburg den hohen
Gästen ein Frühstück in dem großen Festsaal des Rat-
hauses, während dessen Reichsstatthalter, Gauleiter Kauf-
mann, Worte der Begrüßung an den Reichsverweser rich-
tete. Nach dem Trinkspruch des Reichsstatthalters brachte
Gauleiter Kaufmann ein begeistert aufgenommenes Hoch
auf Admiral Horthy aus.

Spontane Begeisterung

Während des Empfangs im Hamburger Rathaus
nahmen die begeisterten Kundgebungen der Zehntausende
sein Ende, bis der Reichsverweser mit seiner Gemahlin
an der Seite des Führers auf dem Mittelbalkon des Rat-
hauses erschien und freundlich für die spontane Begrüßung
der Hamburger Bevölkerung dankte. Auch auf der Fahrt
des Reichsverwesers zum Bahnhof, die bald darauf er-
folgte, wurden den hohen ungarischen Gästen und dem
Führer begeisterte Guldigungen bereitet. Es war, als ob
eine einzige Woge des Jubels die Wagen mit den beiden
Staatsoberhäuptern begleitete.

Vor dem Dammort-Bahnhof, von wo die Abfahrt nach
Verlin erfolgte, schritt der Reichsverweser in Begleitung
Wiso Grille“ die Front der Ehrenkompanie des Infan-
terieregiments 76 ab, und begab sich dann auf den Bahn-
hof, wo sich die führenden Männer Hamburgs verabschie-
deten. Buntlich zur festgesetzten Zeit verließen die
beiden Sonderzüge die Bahnhofshalle zur Fahrt nach der
Reichshauptstadt.

Horthy besichtigt Helgoland

Begeisterter Empfang auf der roten Insel

Am dritten Tag ihrer Deutschlandreise statten der
ungarische Reichsverweser und Frau von Horthy mit
dem Führer und ihrer Begleitung der Insel Helgoland
einen Besuch ab. Die gesamte Bevölkerung und die Gäste

der Insel sowie zahlreiche Trachtengruppen bereiteten
beiden Staatsoberhäuptern einen jubelnden Empfang.
Nachdem sich die beiden Staatsoberhäupter in das Ge-
büsch der Insel eingetragenen hatten, besichtigten die
Hafenanlagen, die Befestigungen und die Werft.
während Frau von Horthy zunächst das Tiergärtchen
des Aquariums der Insel einen Besuch abstattete. Nach-
schluß des Besuchs begab sich der Führer mit dem
ungarischen Gästen an Bord der „Patria“, die sie
in der Nacht im Hamburger Hafen eintrafen.

Im Anschluss an die großartige Gastfreundschaft
in der Kleinen Stadt vor dem Reichsverweserpaar
S o r t h y und dem Führer u. Oberbefehlshaber
der Wehrmacht, die sich mit ihrer engsten Begleitung
dem „Wiso“, Grille“ einschiffte. Die „Grille“ fuhr während
der Besichtigung der Werft nach Helgoland, wo sie
m 11. Booten anlegte und nach Helgoland fuhr. Die
Flakartillerie und Flakgeschütze der Insel, die mit
Tropenbatterien besetzt wurden, folgten dem Führer
schleichen vom Kreuzer und Flakbooten und Flak-
den Nachtflug trat der „Wiso“, Grille“ die Fahrt an.

Der „Wiso“, Grille“ machte sofort nach dem Fest-
dinner „Patria“ fest, auf dem sich zahlreiche deutsche
ungarische Gäste und eine große Zahl deutscher
Persönlichkeiten mit ihren Damen befanden. Der
begeisterter Jubel der Bevölkerung klangen über die
Begleitung Admiral von Horthy und dem Führer mit
Wiso Grille“ auf die „Patria“ auf, die die ungarischen
Gäste der ungarischen Nationalhymne zu Ehren des hohen

Reichsverwesers und der Führer begrüßten. In
ihnen zahlreiche deutsche Reichsminister und Reichs-
führer vor 10 Uhr fuhr die „Patria“ mit dem hohen
Gastpaar in See.

Auf dem Kleind der Nordsee

Gegen 14.30 Uhr traf die „Patria“ an der fest-
geschmückten Anlegestelle der Insel ein. Am festlichen
hatten sich der Kommandierende Admiral der Marine
station der Nordsee, Admiral Boehm, der Kommandant
der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän von
Fanger, und die Spitzen der Behörden der Insel be-
funden. Helgoland, das Kleind der Nordsee, war zu
seinem großen Tag würdig vorbereitet. Die ein-
barter Schmutz lag der rote Sandstein der Insel
der smaragdgrünen See, überblau von einem tiefen
lofen Himmel. Der Hafen, das Unterland und das Ober-
land waren mit zahllosen ungarischen und deutschen
nen geschmückt. Die auf der See und den Inseln
den Schiffe hatten alle über die Topp der Insel
Brandschiffe zeigten die ungarische und deutsche
Flagge. Die Bootsmänner selbst trugen die uralte un-
garische Fischtracht.

Der Reichsverweser verließ mit dem Führer
und Reichsstatthalter und Generaladmiral Raeder
B o o t, mit dem zugleich der ungarische Ministerpräsident
von T r e d y, der ungarische Minister des Innern
R a h, Reichsjustizminister von R i b b e n t r o p, der
Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von B r a u -
c h i t s c h, und der Chef des Oberkommandos der Wehr-
macht, General der Artillerie Keitel, eintrafen.
o a r e n. Als die beiden Staatsoberhäupter auf der Insel
erschiene, schmol der Jubel zum Orkan und beglückte
zum Denthall H o f m a n n, von F a l l e r s l e i t e r
des Dichters des Deutschlandliedes, wo das Goldene Buch
der Insel ausgelegt war. Nach der Eintragung klangen
sch der Führer und sein hoher Gast mit ihrer Begleitung
zum Bahnhof Unterland, um mit dem Aufzug ins Ober-
land zu fahren. Nach einem Vortrag und Begrüßungen
kehrten sie zum Anlegeplatz zurück.

Bei der Abfahrt des Führers und seiner hohen Ge-
derleiteten Begleitung und Kurzüge der herrlichen Insel
den Gästen feierliche Abschiedsgründungen der Be-
ehrung und der Dankbarkeit.



Kamerad Mutter
Roman von Christel Brohm-Dehags
Verleger-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meiser, Weidau, LSA.

(38. Fortsetzung.)

Sie stieß ihn einmal in die Seite, und als er auf-
schrak, aus drückenden Gedanken gerissen, fragte sie
raunend:

„Du bist du jetzt in die Lala verliebt?“
„Er schaute sie groß an und gab knurrend zurück:
„Quatsch, ich bin überhaupt nie verliebt.“

Worauf sie ihr erwartungsvolles und leicht gekränk-
tes Gesicht abwandte und sicherte.

„Warum lachst du denn?“ fragte er wider Willen; er
wollte sich eigentlich gar nicht unterhalten.

„Ach, weil ihr nachts immer weglauft. Wohin?“
„Na —“

„Wer sagt das?“ fuhr Georg auf, brennend be-
schämt.

„Du, du doch nicht so! Werner weiß es; er ist doch
mit dabei.“

Das Spiel war aus. Georg erhob sich langsam und
wusste nicht, was er jetzt beginnen sollte. Die Freunde
umringten die beiden Spieler, die Deutschland auf den
Olympischen Spielen vertreten sollten. Lala, die so
leicht angezogen wie nur möglich, zeigte keinerlei Er-
schöpfung. Auch Erwin Westpfahl war noch vollkom-
men frisch. Er fuhr sich nur mit einem Tuch über die
schweißbeperlte, schöne, dunkelbraune Stirn. Georg
beobachtete Erwin Westpfahl, als müsse er ihn zeichnen
oder einen Aufriß über sein Aussehen schreiben. Er
sah die federnde, vollkräftige Jugend dieses Mannes,
seine untadelige Gestalt, sein schönes Auge, seinen ge-
schwungener, lebensglühenden Mund, seine verlockend
draufgängerische Lala, sich zu geben. Die Frauen um-
schwärzten ihn. Vor allem Lala, die ja, Georg sah
es ganz genau, daß sie trunken wie ein Falter um ihn
herumtaumelte. Georg verglich diesen Mann mit seinem
Vater. Da er noch zu jung war, im Keiferen ausge-
prägte, innere Werte mit einzuschälen, fiel sein Ver-
gleich sehr zugunsten Westpfahls aus. Er verzogte es

Romana nicht, wenn sie diesen anziehenden Mann
liebte, aber er überwand es dennoch nicht, daß sein
Vater getauft sein sollte. Wenn er wenigstens ge-
wehrt hätte, warum Mama Erwin Westpfahl nicht ge-
heiratet hätte. Aber er wusste ja nichts. Um jeden
Preis wollte er Klarheit haben.

Lala, die erfragt, als sie Georgs Stimme neben sich
hörte. Georg hatte so etwas sonderbar Grübelndes.

„Bitte, Lala, willst du mich nicht mit Herrn Doktor
Westpfahl bekannt machen?“

Erwin horchte auf. Seine Blicke richteten sich freund-
lich auf das offene, ihn aufstrebende Jungengesicht.

„Wer wünscht denn da so energig meine Bekannt-
schaft?“

Lala wurde dunkelrot. Sie hatte vor irgend etwas
Angst.

„Oh, mir — es ist der Bruder meiner besten
Freundin Camilla. Sie kennen sie ja, er —“

Warum stellt sie mich wie etwas Nebenwichtiges hin?
dachte Georg erbittert. Nur ein dummer Junge, dachte
sie wohl im stillen. Ich will euch schon zeigen, wie dumm
dieser Junge ist!

Aber Westpfahl sagte schon: „Ah, der älteste Lieber-
nicht wahr? Der vor kurzem so eine schöne, junge,
interessante Stiefmutter bekommen hat —“

Warum sagte Westpfahl nichts von seinem genialen
Vater? Das hätte doch näher gelegen. Aber er sprach
sogleich von der Frau. Und er betrachtete mit unver-
hohlener Neugier den Knaben, der Tag für Tag mit der
angebeteten Frau zusammen sein durfte.

„Wie geht es Ihrer Frau Mama?“ fragte er mit ver-
dunkeltem Blick.

Lala war mit ihren Freunden weitergegangen. Neue
Spieler betraten den Platz. Westpfahl und Georg
schritten zwischen den Sträuchern der Wäldchen auf
auf schmalen Wege auf und ab.

„Sie kennen Mama wohl sehr gut?“ fragte Georg un-
vermittelt, ohne Erwins direkte Frage zu beantworten.
Erwin schaute überrascht auf. Wie feindselig klang
dieser Ton?

„Ja“, sagte er verloren, „ich habe sie sehr gut ge-
kannt.“ Diese Antwort erregte Georg außerordent-
lich.

„Stimmt es, daß Sie in meine Mama — verliebt
waren?“

Westpfahl erwiderte diese kindliche Frage, er verhehlte
es nicht.

„Du fragst sonderbar, kleiner Lieber. Was soll man
darauf antworten? Soll man ja sagen? Dann würde

ich wenigstens nicht lügen. Aber warum soll ich es dir
sagen? Und welches Interesse kannst du daran haben?“

„Weil es so viele wissen und es Mama herunterzieht.“

„Aber, lieber Kind, was kann es die Welt angehen,
was im früheren Leben der Frau Professor Westpfahl
geschehen ist?“

Sein Mund verzog sich spöttisch; er
hatte den Zorn auf diesen Mann, der ihm nach seiner
Meinung Romana weggenommen, noch nicht über-
wunden.

„Uns geht das etwas an, Herr Westpfahl, mit er-
lauben es nicht, daß unser Vater —“

„Ist euer Vater nicht Mann genug, sich mit diesen
Dingen zu befassen, um die ihr euch widerrechtlich
kümmer?“

Georg hob seine Hand, maßlos erregt, Erwin sah,
daß Georg ihn schlagen wollte; er erlosch.

„Würglein“, sagte er leise und gedehnt, „Würglein“,
und sein Zorn wandelte sich fast in Bemerkung,
eigentlich verdient du für dein Vorhaben eine tüchtige
Tracht Prügel. Aber ich will dir eine Demütigung der
für zuteil werden lassen, die heftiger für dich sein
wird: Deine Mama, Romana Parhoff, hat deinen Vater
mir vorgezogen!“

„Das weiß ich —“ flüsterte Georg ernsthaft, „aber
sie hat Sie doch geliebt!“

„Leider nein.“ Westpfahl lächelte schmerzhaft ironisch.
Dieses Drama kann ich deiner etwas ins Kraut zie-
henden Phantasie leider nicht befeuern. Romana Par-
hoff hat mich weder begünstigt noch erhöht, obwohl ich
ein halbes Leben um sie geworben habe.“

Georg starrte Erwin an — jäh ernüchtert. Seine er-
liche, grade Natur war wirklich gedemütigt: er hatte sich
lächerlich benommen, ganz lächerlich. Er wandte sich
fam aber dann noch einmal zurück und sagte geduldig
zerfurcht: „Bitte, verzeihen Sie mir!“

„Gott, solch eine Kinderel. Offenlich bist du jetzt
von deinem schlimmen Vahn, den dir weiß der Himmel
mer eingepaukt hat, geheilt.“

Georg stürzte heim. In ihm tobten die Gedanken
wild durcheinander. Er hatte Romana gemein behan-
delt, sie, die voll Güte und Liebe zu ihm kam, um ihn
zu helfen.

„Mein Gott, was ist denn mit dir geschehen?“ fragte
Romana, als Georg atemlos in ihr Zimmer stürzte.

(Fortsetzung folgt.)

hier ein Vordruck auf die blaßelische Bedeutung
zu bringen werden soll, geizt es sich bei dem
dies anzufangen, Nicht nur, weil er schon
— wenn auch nicht gerade bläßliche —
ste und zu allen Jahrhunderten immer wieder
leben machte, sondern weil er es wirklich — in
seiner hohen glatten oder rauhen, römischen
— der gelben Dalm birgt er Woshyor, Eisen,
— Mangan, diese unwägbaren lebenswichtigen
— die direkt unter der schimmernden Sohle dem
— und blüht, daß der Apfel mit der
— wird. So enthält er alles, was ihm
— der menschlichen Organismus bedürftig ist.
— aus den menschlichen Organismus abkömmt,
— das er bei regelmäßigem Genuß vor dem
— als ausgezeichnetes Verdauungsmittel

schaft an Pflanzensäfte, Salzen, Zucker und
 andern andern Stoffen ist es, der den verschiedenen
 Vegetabilien eigen ist und die dadurch über ein
 Mittel hinaushebt, Pflisch und Apfros
 zu einem überal. Die rege Leber und Lunge
 des Menschen, der heiligen Erkrankungen gute
 Sümberbeeren und ihrem Saft wird bei
 der Sauerleiden, der Stachelbeere bei Leber- und
 Lungenleiden, der Arierienverkalkung heilende Wir-
 kungen haben. Und Traubenpflisch sein köstlich
 und noch bevor. Er labt nicht nur den
 Leber und gleichzeitig gute Dinsten bei Gicht,
 Grewpflisch, Keitflisch und Entzündung. Die be-
 sonnen Preiselbeere darf sich rühmen, bei Arien-
 erkrankungen nützlich zu wirken, während der
 samten Solmderbeere sich vorzüglich bei Erkäl-
 tungskrankheiten und Weichheit bewährt. Der
 ungeschmack, veranlaßt und wartet in diesen schwär-
 zen Weg und Sieg und wartet darauf, nicht nur
 zu werden, sondern auch in Küche und Keller ver-
 werden. Eine Solmderbeerpflische, mit ein wenig
 und Zucker abgeschmeckt, ist geradezu eine
 und nach einer Gabe, die wenig oder gar

gestern vormittag fand im Sitzungssaale des Land-
rathes in Melsungen die feierliche Einführung des
Landrats Böttcher durch den Regierungsrathspräsi-
dant in Gegenwart des Stellvertreters des Bau-
regierungsführers Solbrich, statt. Der Saal war fest-
besetzt, unter den Ehrengästen waren die Spitzen
der verschiedenen Behörden.

Noch eihem Musikstück sprach Vizepräsident Flach, Er sei dem verstorbenen Landrat Dr. Minshou warmster Erinnerungsworte und gedachte lobend der Arbeit des verewigten Dr. Reinhardt. Er betont dann, welches Vertrauen der neue Landrat bei der Reichsregierung und beim Gausleiter geniesse, daß er nicht erst zum Gausleiter ernannt wurde. Große Aufgaben seien noch zu erfüllen. Deshalb gerade beglückwünschte er auch den neuen Landrat zu seinem neuen Landrat.

Reinhardt gab seiner Genugthuung darüber

daß der Landratslosen Zeit so schnell ein Ende
gefunden wurde. Besonders erfreulich sei es, daß der neue
Landrat ein Ruhefeste und alter Kämpfer ist. Er bat ab-
schließend den neuen Landrat, dafür zu sorgen, daß Mel-
lungen die alte Hochburg des Nationalsozialismus bleibe,
wurde auch die Zusammenarbeit eine gute sein.

Nachdem Bürgermeister Jenner im Namen des Ausschusses und Kreisaußwärtigersekretär Sommermann der Gefolgschaft der Kreisbehörden noch Besondere Anerkennung erwiderten hatten, dankte Landrat Völkner für das herrliche Willkommen. Als aller Krönung sei ihm eine große Freude gemeldet, in den Heimatgau übergeführt zu werden. Es sei kein fester Wille, mit dem Führer der Partei, den Bürgermeistern und allen anderen so zusammen zu arbeiten, wie es dem Wohle des Landes entspricht.

Zum Schluß beehrte Kreisleiter Dr. Schmidt den Landrat und hoffte auf eine gute Zusammenarbeit. In einem Freuegelsbühnen zu Führer und Vaterland klang Heier aus.

— Kraftfahrzeuge gegen Eisenbahnstrafke.
Zweiten Vierteljahr 1938 — April bis Juni — sind
gegen die Reichsbahndirektion Rassel 15 Kraftfah-
rzeuge gegen geschlossene Eisenbahnstrahlen gefahren. In
diesen Fällen wurden Personen verletzt und die Fahrzeuge
oder minder stark beschädigt. Auf alle Kränkungen
tragen mit der Eisenbahn wird durch Wartungskre-
ne, Schenkenmoralen und durch Baten frühzeitig aufmerk-
samen. Kraftfahrer! Sagt in der Nähe von Eisen-
bahnen so vorsichtig, wie es schon Euer eigene
Leben verlangt. Beachtet stets die Warnzeichen. Durch
solches Verhalten seht Ihr nicht nur Euer Leben und
das eurer Mitmenschen, sondern es erwartet Euch außerdem
eine Befristung, wenn durch Euer Vergehen die Be-
nutzung eines Eisenbahntransportes eingeleitet ist.

Zoderode. Gestern Abend um 9.30 Uhr wurde Unmuthersdorf durch Feueralarm erschreckt. Die Scheune stand in hellen Flammen. Die Ortswehr, sowie die Wehren der Umgebung konnten das Ausbreiten der Scheune nicht verhindern. Der Schaden beträgt, allein 38 Fuhren Korn wurden ein Opfer der Flammen. Ueber die Entzündungsursache wurde noch nicht bekannt.

Elpertschhausen. Ein Bauer hatte beim Vater-
Schneiden ein ebenso seltenes wie reizendes Ereignis. Die
Mähmaschine verlagte plötzlich, als er mit einer Stange
das Hindernis aus der Maschine entfernen wollte, brachte
es ein ganzes Hegetzel zum Vorschein. Es waren eine
Hegetzel mit fünf saugartigen allerliebsten Füßchen dar-
in, von den Tieren war keines verlegt. Man brachte
das Nest unter einen Rasenbüsch, mußte aber am an-
deren Morgen feststellen, daß die Hegetzel sich und ihre
Kinder in Sicherheit abgedrückt hatte.

Landmannshausen. Ein hiesiger Bauer war durch
Arbeit in der Familie und auch, weil die Maul- und
Pockenpeste in seinem Viehbestande herrschte, mit der Gnie
die M.-Frauenscliaft am Orte ein, ihre Wittalgeber mählen
Saler und Wölzen und werden auch weitere Hilfe leisten.

Widenrode. Eine etwa 50 Jahre alte Frau stürzte bei Erntearbeiten in Widenrode und brach sich den linken Unterschenkel. Sie wurde nach Rassel ins Diakonissenhaus gebracht.

Wanstied. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Zernhausen—Wanstied. Der Führer eines siebenachsigen Fernlastzuges aus Hamburg, der sich auf der Fahrt nach Mannheim—Wien befand, verlor, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremse, die Gewalt über den Lokzug. In immer schneller werdender Fahrt ging es von Ratharinenberg die abfallende Straße hinunter auf Wanstied zu. Die zwei vollbeladenen Anhänger des Sattelkleeppers kamen ins Schleudern und liegen auf einer Strecke von über 900 Metern gegen absteigende Bäume, die mehr oder weniger stark beschädigt wurden. In einer kurzweiligen Kurve rollte der Fernlastzug tief in das Gebüsch ein und wurde zerrüttet. Die beiden vollbeladenen Anhänger schlugen seitlich um und wurden gleichfalls stark beschädigt. Die drei Jasssen des Führerbaues, zwei Männer und eine Frau, wurden im ebenfälligen Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Feuer im Dachstuhl des Kieler Schlosses. Im Dachstuhl des Dächels des Kieler Schlosses brach Feuer aus, das sich bald auf den zwischen dem sogenannten Flaggen- und Glockenthurm gelegenen Teil des Schlosses ausbreitete. Den Vermählungs- und der Feuerwehre gelang es, das Feuer, das sich teilweise schon zu dem unter dem Dach gelegenen Gefchoß durchgestreut hatte, auf seinen Herd zu beschränken.

Hörrohre horten Kleider ab. An der rumänischen Grenze verwenden Zollbeamte neuerdings Hörrohre, ähnlich denen, die die Klerge zum Abhören benutzen. Im Dienste des Zolles werden damit nicht Körper, sondern Kleidungsstücke abgelauscht. Versteckte Geldnoten verraten sich durch Knisteln.

Der sportsfreundige Pfarrer. Ein Pfarrer in Stainborough (England) hatte sich zum Reideispieler begeben, für das er besondere Begeisterung hegt, und darüber eine Trauung vergessen, die für die gleiche Zeit angesetzt war. Unter vielen Kränen der Braut mußte die Trauung schließlich verschoben werden.

In Buenos Aires hob die argentinische Polizei eine ganze Bande internationaler Raufschiffsmuggler aus, die unter Leitung ihrer üblichen Anführer Gusslav Großmann und Bernhard Blum mit Brasilien und Uruguay lebhafteste „Geschäfts“-Verbindungen in Form eines schwunghaften Kolonialsmuggels unterhielt.

Amerikan's Eisdielen erhielten Konkurrenz. Der Automat, der Verkäufer mit dem 24-Stundentag, ist neuerdings in U.S.A. in den Dienst des Eiszerkaufs gestellt worden. Der Eiszaßel-Automat, der gegen Einwurf mit einer Kelle in die Behälter eines Eisstaßens greift und verschiedene Eisarten hervorholt, ist auf eine Waage gestrichen und den Automatenkunden servirt werden, erreichen sich lebhaften Zuspruchs. Durch Druck auf verschiedene Knöpfe erhält man Vanille-, Himbeer-, Schokoladen- oder sonstiges Eis. Die Eisdielen beschwerten sich bitter über die Konkurrenz dieses neuen Unternehmens.

Schafwolle im Straßenbau. In Australien verwendet man neuerdings verhältnißmäßig Schafwolle, vor allem minderwertige Sorten, im Straßenbau. Sie werden durch Pestalmaschinen in die Betonoberfläche der Straßen eingewalzt, um die Aufschlagfahr herabzumindern. Falls sich das Verfahren weiter in bewährt, ist an eine stärkere Verwertung dieses tierischen Produktes im Straßenbau gedacht.

Verleihung des Frauenkreuzes des Ehrenzeichens des
Deutschen Roten Kreuzes.

Der Führer und Reichszkanzler hat Ihrer Durchlaucht Frau Gortzy von Nagybanya als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Thätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fortzüge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung verliehen und persönlich überreicht.

Letzte Ehrung durch den Führer.

In dem holländischen Ort Zutphen wurde am Mittwoch der tragisch verunglückte königlich-niederländische Gefandte in Berlin, Ritter van Rappard, beigelegt. Bevor der Sarg herabgelassen wurde, legte Gefandter Dr. Graf von Zedl im Namen des Führers einen Kranz am Grabe nieder. Der Kranz des Reichsanwalts von Ribbentrop wurde durch Unterstaatssekretär Dr. Wermann überbracht. Auch von der holländischen Kolonie in Berlin und der deutschen Kolonie in Holland wurden Kränze niedergelegt.

Das Mitglied der Runciman-Mission Ashton-Quatkin traf in London ein. Noch im Laufe des Abends suchte er Außenminister Lord Halifax auf und erstattete ihm über die Lage in der Tschecho-Slowakei Bericht.

Schwere Katastrophe in Tokio. — 24 Tote.
Zwei japanische Ziviliskenge führten ab, als sie in niedriger Höhe eine Fabrik in Dmori bei Tokio überflogen. Sie stießen auf das Fabrikdach und setzten die Fabrik in Flammen. Von den hundert Arbeitern, die in dem Unternehmen tätig waren, wurden 24 getödtet und über 150 verletzt. Die Fabrik wurde eingeäschert.

Kein Ende des ischachischen Terrors.

In Graz werden die politischen Verhandlungen zwischen Lord Runciman, der Prager Regierung und den Sudetendeutschen fortgesetzt. Wie bekannt, hatte Lord Runciman mit dem ersten Mitarbeiter Lord Runcimans, Ashton-Griffin, eine dreistündige Unterredung, während Lord Runciman selbst Besprechungen mit dem tschecho-slowakischen Staatspräsidenten, Dr. Beneš, hatte.

[illegible]

Wie wenig in Lande während all dieser Beratungen von tschechischer Verständigungsbereitschaft zu spüren ist, geht aus immer neuen Terrorakten hervor. In einer Gastwirtschaft in Ober-Georgenthal im Erzgebirge hatte der tschechisierungsverein für Nordböhmen eine Veranstaltung durchgeführt.

Gegen 4 Uhr früh kamen von dieser Veranstaltung vier Fische und begehrt in der deutschen Gastwirtschaft „Zur Schönen Aussicht“ eintraf. Als ihnen der Schwiegerohn des Gastwirts zum Hinweis auf die Polizeistunde den Auslass von Alkohol und den Eintritt verweigerte, versuchten die Kaufleute, unter wüsten Drohungen und Schmährufen gewaltsam einzudringen.

Von dem Herrn aufgesucht, wollte die Gastwirtin ihrem Schwiegersohn zu Hilfe eilen. Sie wurde jedoch von dem tschechischen Staatsbahnangestellten Anton Bräc auf dem Betonfußboden gefesselt, wo sie mit schweren Verletzungen liegenblieb. Die 56 Jahre alte ohnehin kranke Frau mußte unverzüglich in das Brüger Krankenhaus eingeliefert werden.

Zum Bürgermeister der Stadt Bodenbach wurde am
 Dienstag der bekannte Vertheidiger Rechtsanwalt Dr.
 Kreiß gewählt. Dr. Kreiß ist Hauptleiter der DdV. und
 oberbeauftragter Konrad Henckels für Fragen der
 Selbstverwaltung.

anzösische Versuche zur Erprobung des Kriegswertes
der Omnibusse.

Die diesjährigen französischen Männer, die der Legation von Besancon abgehalten werden, sollen ihren eine Neuerung aufweisen, als die aus Paris kommenden Truppen mit über 100 Verkehrsautobussen neuessen. Insofern in die Mandorgener befördert werden sollen. Die hierfür vorgesehenen Autobusse, die erst seit wenigen Monaten in den Verkehr gestellt sind und bereits einen großen Teil des Pariser Verkehrsbesorgens, sind gegen technischen Änderungen unterworfen worden, da sie den Erfordernissen eines beschleunigten Ueberlandverkehrs entsprechen. Dieser erstmalige Versuch soll zeigen, ob die Dienste diese Autobusse im Kriegsfall leisten können.

Die französische Seerüstung soll jetzt erneut eine neue Einheit von 35 000-Tonnen-Linienschiffen

men e n e n a u s g a b e t w e r d e n , d a ß d i e f r a n z ö s i s c h e M a r i n e d a n n ü b e r d r e i S c h i f f e d i e s e r K l a s s e v e r f ü g b a r w ü r d e . D i e K i e l l e g u n g i s t b e r e i t s a n g e o r d n e t u n d w i r d a u f G r u n d d e r N o t v e r o r d n u n g v o m M a i 1938, d i e M a r i n e m i n i s t e r e r m ä c h t i g t , n o c h v o r d e m 31. D e z e m b e r 1941 U n t e r s e e s c h i f f e , e i n e n K r e u z e r , s i e b e n U - B o o t e , e i n e K l a s s e v o n l e i c h t e r e n S c h i f f e i n h e i t e n m i t e i n e r G e s a m t m a s s e v o n 24 000 T o n n e n s o w i e d r e i T a n k d a m p f e r a u f l a u f z u l a s s e n , d i e b i s z u m 31. D e z e m b e r 1942 i n D i e n s t s t e l l t w e r d e n s o l l e n .

Massenlager in St. Gallen eingerichtet.

Die jüdischen Emigranten bereiten den
 geizerischen Behörden beträchtliche Sorge. Diese Sorge
 teilt sich u. a. in dem von behördlicher Seite ausge-
 henden Wunsche aus, daß die Emigranten nicht irgend-
 in den Straßen auffallen oder sich in Gaststätten be-
 halten machen

Die Besuche von Weinstuben, Kabarettts oder Bars den ihnen verboten, ebenso jegliches Betteln, Hausen und auch sonst jede Erwerbstätigkeit sowie jedes allende Benehmen, teilweise sogar das Ansprechen von fremder Personen auf der Straße.

Zur Unterbringung der Emigranten sind im Kanton
Gallen u. a. „Massenlager“ eingerichtet worden.

Die französischen Behörden haben nicht nur Grenzen vor den Emigranten streng geschlossen, es den auch den Grenzabschnitten im Elsaß etwa 150 neue Inspektoren zugeteilt.

Amerika verlor den „schnellsten Flieger der Welt“.

In East Aurora im Staate New York erlag der bekannte L. Fiegerer Commander Frank Hawks den Verletzungen, die einige Stunden vorher erlitten hatte, als er mit seinem Flugzeug gegen einen Telephondraht flog. Das Flugzeug geriet in Flammen und stürzte brennend ab. Hawks' Leber wurde lebensgefährlich verletzt.

Caplain Hanfstaß durch zahllose Retordaffage
ist geworden, die ihn in den Vereinigten Staaten fast zu
der Verhüttung gelangen ließen wie Lindbergh. Defon-
sentationell war sein Verhüttung Rundung Paris-
Donationell war, aber in der Verhüttung von 72 Stun-
zurückgelegt und dabei in der Verhüttung von 72 Stun-
pp drei Stunden bewältigte, während andere Barits
male Zeit im Flugverkehr noch 6 Stunden betrug. Im
1932 hatte er sich schon einmal bei einem Abitur lebens-
gefährliche Schicksale zugezogen, war aber schließlich „re-
tardationell“ in die Verhüttung gekommen, die er seitdem
als Flieger „Belle“ in der Verhüttung von 72 Stun-
zu verminderte, gehörte einem Typ, der Auto und Flug-
vereinigten sollte, an, den Hanfstaß ausprobierte.

Die Note Francos wird beraten.